

Protokoll Arbeitsgruppe Nutzungskonzept

Datum: 09.08.2019, 09:30 – 12:00 Uhr

Ort: Alte Münze, Am Krögel 2, Workshopraum

Teilnehmer*innen:

BIM und SenKultEuropa

Andreas Mentzel, BIM

Susanne Günther, BIM

Ann Lüdecke, SenKultEuropa

Marie von der Heydt, SenKultEuropa

Workshopteilnehmer*innen

Teilnehmer*in	Vertretung
<i>Katharin Ahrend</i>	<i>Felix Richter</i>
<i>Katja Lucker</i>	<i>Alexander Krüger</i>
<i>Michael Müller</i>	<i>Wibke Behrens</i>
<i>Kathrin Pechlof</i>	<i>Nikolaus Neuser</i>
<i>Bastian Sistig</i>	<i>Bogna Grazyna Jaroslowski</i>
<i>Claudia van Hasselt</i>	<i>Mathias Lehmann</i>
<i>Elke Weber</i>	<i>Wibke Behrens</i>

Moderation & Protokoll:

Klaus Overmeyer, Urban Catalyst

Christine Bock, Urban Catalyst

Tagesordnung

1 Einstieg

- 1.1 Vorstellung/ Begrüßung,
- 1.2 Teilnehmende
- 1.3 Weitere Termine

2 Standortbestimmung

- 2.1 Bericht aus der Sitzung des Steuerungsausschuss vom 18.07.2019 (BIM)
- 2.2 Bericht über Gespräche mit potenziellen Nutzer*innen (SenKultEuropa)
- 2.3 Input Bedarfsplanung (BIM)

3 Konkretisierung Raumentalente: Fokus Options-/ Plus-/ Gemeinschaftsräume

- 3.1 Abgleich Raumentalente – Bedarfsplanung

4 Vorbereitung nächstes Arbeitstreffen

1 EINSTIEG

1.1 Vorstellung/Begrüßung

Klaus Overmeyer begrüßte die Anwesenden und stellte die Tagesordnung vor. Der Schwerpunkt der Sitzung lag auf der Konkretisierung der Raumtalente „Option, Gemeinschaft und Plus“.

Als neue Unterstützung von Urban Catalyst kam Christine Bock in die Arbeitsgruppe Nutzungskonzept dazu.

1.1 Teilnehmer*innenliste AG Nutzungskonzept

Gemeinsam wurden die gesetzten Teilnehmer*innen und ihre Vertreter*innen geprüft. Bei Claudia van Hasselt wurden zwei Vertreter*innen genannt und bei Katharin Ahrend wurde aufgrund einer falschen Email keine Vertreter*in notiert. Beschlossen wurde Felix Richter als Vertretung von Katharin Arend zu notieren und Nina Ermlich als Vertreterin von Claudia Hasselt zu streichen.

Teilnehmer*innenliste AG Betriebs und Organisationsstruktur:

Der Teilnehmer*innenkreis aus 6 Personen steht. Eine Vertreter*innenregelung soll eingeführt werden.

1.3 Weitere Termine

AG Nutzungskonzept

3. Termin: 28.8.2019 von 9-13 Uhr

4. Termin: 19.9.2019 von 9-13 Uhr (Ergebnis) Doodle

AG Betriebs und Organisationsstruktur

Voraussichtlich: 02.10.2019.

(Ergebnisse der AG zur Betreiber und Organisationsstruktur werden nicht mit in das Nutzungskonzept einfließen und sind auch kein Bestandteil des Rückkopplungstermins G40 am 11.09.2019)

Rückkopplung mit G 40

11.9.2019 16:00 Uhr

Ziel: Über die Ergebnisse aus der AG Nutzungskonzept zu berichten und diese mit den Teilnehmer*innen der Workshopreihe rückzukoppeln.

- Die Teilnehmer*innen hielten fest, dass der 4. Termin der AG Nutzungskonzept über Doodle geklärt wird. Falls Teilnehmer*innen nicht zu einem Termin erscheinen können, sollen diese Bescheid geben und eine Vertretung nennen.
- Zudem kam die Gruppe zum Schluss, dass alle Vertreter*innen in Verteilerliste und Mailverkehr eingepflegt werden, dass E-Mails überprüft und entsprechend Verteilerliste überarbeitet werden soll. Ferner wurde beschlossen die Teilnehmer*innen der AG Betriebs- und Organisationsstruktur anzuschreiben, um sie zu bitten ihre Vertreter*innen bis Ende nächste Woche zu nennen.

Klärungsbedarf: Politische Empfehlung

In Bezug auf das Nutzungskonzept gab es Klärungsbedarf. Es gab den Wunsch zu klären, ob Vorfestlegungen zur Nutzungsstruktur in der Politik oder der Kulturverwaltung getroffen werden.

- Ann Lüdecke erläuterte, dass Gespräche zu dem Thema auf verschiedenen Ebenen geführt werden, bisher aber keine Festlegungen getroffen wurden. Sollte die für das Nutzungskonzept federführende SenKultEuropa konkrete Vorschläge haben und daraus Festlegungen treffen, wird dies der AG mitgeteilt und im Rahmen der AG-Treffen diskutiert werden.
- Auftrag der AG ist es, ein konkretes Nutzungskonzept zu entwickeln um dieses am 21.10.2019 im Kulturausschuss vorzustellen.

2 STANDORTBESTIMMUNG

2.1 Bericht aus der Sitzung des Steuerungsausschuss

Andreas Mentzel berichtete von der Sitzung des Steuerungsausschusses Konzeptverfahren, der am 18.7.2018 getagt hatte. Hier präsentierte er die Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens dem Ausschuss. Die Präsentation wurde positiv aufgenommen und dem Vorgehen in Arbeitsgruppen die Ergebnisse zu vertiefen, wurde zugestimmt. Die Senatsverwaltungen Stadt und Wohnen und Wirtschaft, Energie und Betriebe wollen sich zunächst nicht aktiv in den Arbeitsgruppen beteiligen. Aktuell gibt es Überlegungen, dass Frau Mühlhans von der Wirtschaftsverwaltung doch bei der AG Nutzungskonzept teilnehmen könnte. Die Senatsverwaltung für Finanzen wird an der AG Betreiberstruktur teilnehmen.

- Andreas Mentzel stellte zudem klar, dass dieses Gremium nicht über das Nutzungskonzept entscheidet, aber eine Empfehlung in Form einer formellen Stellungnahme abgibt.

Vernetzung Alte Münze, Molkenmarkt, Haus der Statistik

Die Teilnehmenden erachteten es als sinnvoll, dass die Alte Münze auch im Zusammenhang mit der städtebaulichen Planung des Molkenmarktareals und dem Haus der Statistik gedacht werden muss und eine Vernetzung anzustreben sei.

2.2 Bericht über Gespräche mit potenziellen Nutzer*innen

SenKult Europa wird Gespräche mit potenziellen Nutzer*innen durchführen. Idee ist es, Nutzungen mit einem besonderen Bedarf zu identifizieren und ggf. im Nutzungskonzept zu berücksichtigen. Zu den Gesprächspartnern zählen unter anderem bedrohte Einrichtungen, Kunstvereine, geförderte Institutionen mit besonderem Bedarf wie auch der Theater Discounter. Sobald Ergebnisse vorliegen werden diese in die Arbeit der AG eingespeist.

2.3 Input Bedarfsplanung (BIM)

Der nächste wichtige Meilenstein für die Arbeitsgruppe ist die Bedarfsplanung. Es gilt, die Raumtalente weiter zu konkretisieren und die fehlenden Informationen für die Bedarfsplanung zu erarbeiten.

Susanne Günther erläuterte zunächst grundsätzlich den Begriff der Bedarfsplanung: Die Bedürfnisse und Ziele, wie etwa die Flächenbedarfe, deren funktionale Zusammenhänge, Anforderungen an Qualitäten, der finanzielle Rahmen sowie ein Terminrahmen müssen methodisch für eine Bedarfsplanung vom Architekten oder Planer abgefragt und auf ein Grundstück oder Gebäude eingepasst werden.

Wie konkret müssen wir werden? Können wir Vorfestlegungen ohne konkrete Nutzer*innen treffen?

Auf die Frage, wie vorzugehen ist, wenn die Nutzer*innen mit ihren Bedarfen noch nicht feststehen, erklärte Susanne Günther, dass Festlegungen so weit wie möglich zu treffen und gegebenenfalls eine Expertise einzuholen sind. Je genauer die Bedarfsplanung ist, desto besser lassen sich Kosten abbilden und umso reibungsloser erfolgt die Planung und Ausführung der Maßnahmen. Nachträgliche Änderungen führen zu Erhöhung der Kosten und Verlängerung der Bauzeit.

- Susanne Günther hielt fest, dass es bei der Bedarfsplanung wichtig ist, konkret zu werden und die Flächen- und Qualitätsanforderungen festzulegen. Dieser Teil der Planung heißt Bedarfsermittlung. Erst danach kann mit der Planung und Einpassung begonnen werden.

Die Gruppe äußerte Bedenken zu Vorfestlegungen ohne bzw. mit konkreten Nutzungen: Beispiel Ausstellungsräume können, je nach Ausstellungsformat, unterschiedliche Anforderungen haben. Andererseits sollen manche Räume auch flexibel nutzbar sein, da sich Bedarfe ändern können.

Susanne Günther stellt fest, dass Flexibilität eine Qualität ist, die es zu definieren gilt. Wenn Räume/Nutzungen flexibel bleiben müssen, ergeben sich ebenfalls wieder ganz konkrete Qualitätsanforderungen.

Bisher angedachte Nutzungen:

- Alte Münze-Shop oder Infostand im Erdgeschoss
- Zwei unterschiedliche Konzepte:
 - o A: 1 - 3 OG: Verwaltungs- und Konferenzräume
 - o B: 1 - 3 OG: Arbeitsräume und Gästewohnungen

Diskussionsthemen, Ergebnisse und offene Punkte:

Die Gruppe diskutierte über folgende Punkte:

- Eingangssituation Informationspunkt brauchen mehr Platz, um einen angemessenen und ansprechenden Auftakt zu gestalten. Eine Idee wäre, den Info-/ Shopraum mit einem Pavillon in den Hof zu erweitern oder auch Teile des Hauses 4 dafür zu nutzen. Die nördliche Hauswand von Haus 4 würde sich ebenfalls für ein Info-/ Orientierungsboard eignen.
- Barrierefreiheit
- Gästewohnungen/Residenz wird als wichtig angesehen.

Die Gruppe stimmte über Folgendes überein:

- Haus 1 eignet sich für die Unterbringung von Verwaltungsräumen, Konferenzräumen (für interne Nutzungen) und Gästewohnung

Zu klären ist noch:

- Aktuell gibt es 2 Konzepte für das Haus 1, für die Bedarfsplanung braucht es eine Festlegung, ob eine Gästewohnung oder Verwaltungs- und Konferenzräume eingerichtet werden sollen
- Wo sind Gästewohnungen? Haus 1 oder auslagern (Molkenmarkt)?
- Wie sieht die Eingangssituation aus?
- Quantifizierung der Verwaltungsflächen
- Wo könnten neben Haus 1 weitere Verwaltungsräume untergebracht werden?

HAUS 2

Raumhöhen	2,9 m bis 6,1 m
Raumhöhe	Übergangsbereich: geringe Variabilität
Sanitärknoten	je Etage vorhanden
Belichtung	auf der DG gut
Barrierefreiheit	nicht gegeben, kein Aufzug vorhanden
Gesamtfläche	1.380 m ² NMF (ohne UG)
EG	235 m ² NMF, verteilt auf 3 Räume
1.OG	935 m ² NMF, verteilt auf 11 Räume
2.OG	210 m ² NMF, verteilt auf 8 Räume
DG	Ausbau vorgesehen, 198 m ²

Qualitäten:

Das Haus liegt am Wasser und schafft einen prominenten schönen Ort. Das ehemalige Direktorenhaus hat eine repräsentative Aura. Die Atmosphäre des Hauses unterscheidet sich stark von den anderen Gebäuden, die ursprünglich als Produktionsgebäude errichtet wurden. Es gibt einen historischen Eingang zur Spreeseite, der wieder geöffnet werden soll.

Die Teilnehmer*innen stimmten überein, dass Haus 2 ein „Schmuckstück“ ist. Das Erdgeschoss fühlt sich dennoch an wie ein Keller: Es gibt vergitterte Fenster und es ist relativ dunkel. In den oberen Stockwerken sind die Räumlichkeiten repräsentativer. Das Treppenhaus ist ebenfalls repräsentativ, aber relativ klein. Im Dachstuhl im 3. OG gibt es keine Fenster.

Bisher angedachte Nutzungen:

- Ausstellungsfläche im Erdgeschoss
- Arbeitsräume, Ateliers, Proberäume, Forschungswerkstätten und im 1. OG auch Lagerräume

Diskussionsthemen, Ergebnisse und offene Punkte:

Die Gruppe diskutierte über folgende Punkte:

- Lage der Ausstellungs- und Produktionsflächen: keine barrierefreie Zugänglichkeit der oberen Geschosse, schlechte Lichtsituation im Erdgeschoss und Dachstuhl,
 - Art der Ausstellungsflächen: für Nutzer*innen der AM oder kuratierte Ausstellungen?
 - Plusräume/Gemeinschaftsräume: Welche wären geeignet?
 - Multifunktionale Räume: sehr flexibel Nutzungen sollten möglich sein, insbesondere Nutzungen als Feuerwehraum, Sprungbrettraum und, temporäre Umsonsträume
 - „Backstagebereich“ des geplanten Theaters des Hauses 3: Prüfung, ob Verortung im EG von Haus 2 möglich wäre
- Susanne Günther erläuterte, dass es möglicherweise schwierig wird, diese zusätzlichen Nutzungen im Haus 2 unterzubringen, da es einen größeren Niveauunterschied der Erdgeschosse gibt. Der Einbau eines Fahrstuhls ist im Haus 2 sowie im Haus 3 machbar, ist aber mit einem Mehraufwand und hohen Kosten verbunden.

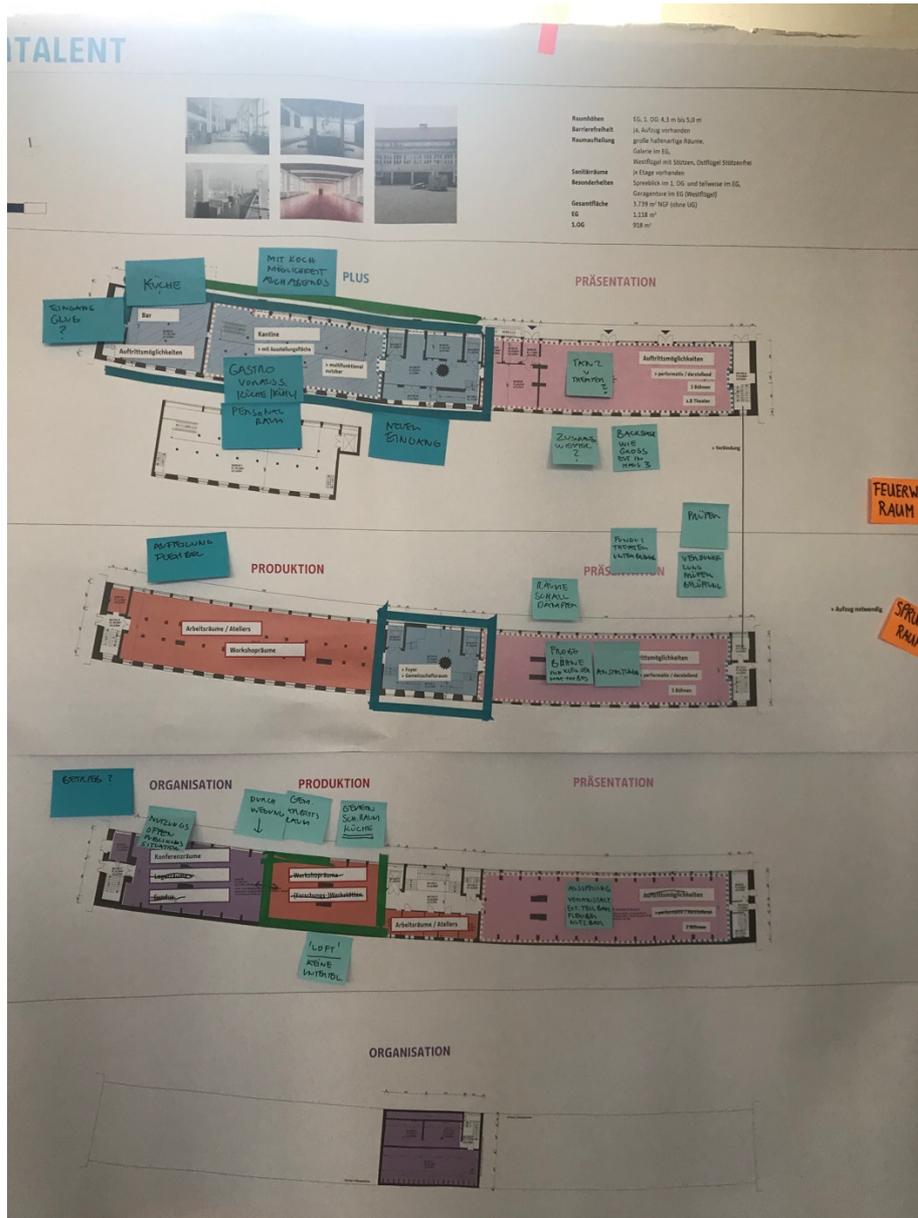
Die Gruppe stimmte über Folgendes überein:

- In jedem Haus soll eine Form von Öffentlichkeit geschaffen werden; es soll nicht nur Produktion angesiedelt sein
- Gesamtkonzept der Offenheit und Sichtbarkeit: jeder Künstler stellt an seinem Arbeitsplatz aus.
- Erdgeschoss: Keine Ausstellungsfläche im Erdgeschoss (Kelleratmosphäre)
- Erdgeschoss: Arbeitsräume, ggf. Lagerräume (backstage)
- 1.OG: Ausstellungsfläche in Richtung Spree (besseres Licht, hohe Decken)
- 2.OG: Arbeitsräume in Richtung Spree
- 3.OG/Dachstuhl: Arbeitsplätze, die kein Tageslicht brauchen: Videoschnittplätze, Musikproduktion ohne Instrumente

Zu klären ist noch

- Konsens über Öffentlichkeit, prüfen welche Räume öffentlich sein sollen
- Erdgeschoss: Lichtsituation prüfen, eventuell Arbeitsräume
- Erdgeschoss: eventuell Backstage für Theater
- Publikumsverkehr? Das Treppenhaus ist sehr repräsentativ, aber relativ klein und steht unter Denkmalschutz
- Anforderungen konkretisieren: z.B. Teeküche, Besprechung, Öffentlichkeit, Anzahl an Personen
- Der Einbau von Fenstern im Dachstuhl wäre ein hoher Kostenfaktor, Prüfung Kosten-/Nutzenfaktor und Denkmalschutz erforderlich?

HAUS 3



Qualitäten:

Im Haus 3 gibt es große, hallenartige Räume. IM EG und 2. OG nur Fenster in der Nordfassade (Hofseitig)

Bisher angedachte Nutzungen:

- über drei Ebenen: Auftrittsmöglichkeiten
- Erdgeschoss: Kantine und Bar
- OG: Arbeitsräume, Konferenzräume und Lagerräume

Diskussionsthemen, Ergebnisse und offene Punkte:

Die Gruppe diskutierte über folgende Punkte:

- Auftrittsräume: Bedarf an großen Probenräumen (Mangel in Berlin); die Schwierigkeit der Koordination von störenden Lärmemission und Akustikproblemen bei 2-3 Auftrittsräumen, die gleichzeitig bespielt werden.
- Gemeinschaftsraum/ nutzungsöffener Raum: im Dachgeschoss als Meeting Point zur Belebung des gesamten Hauses
- Kantine: Der Begriff „Kantine“ wurde bewusst gewählt (keine hochpreisige Gastronomie)

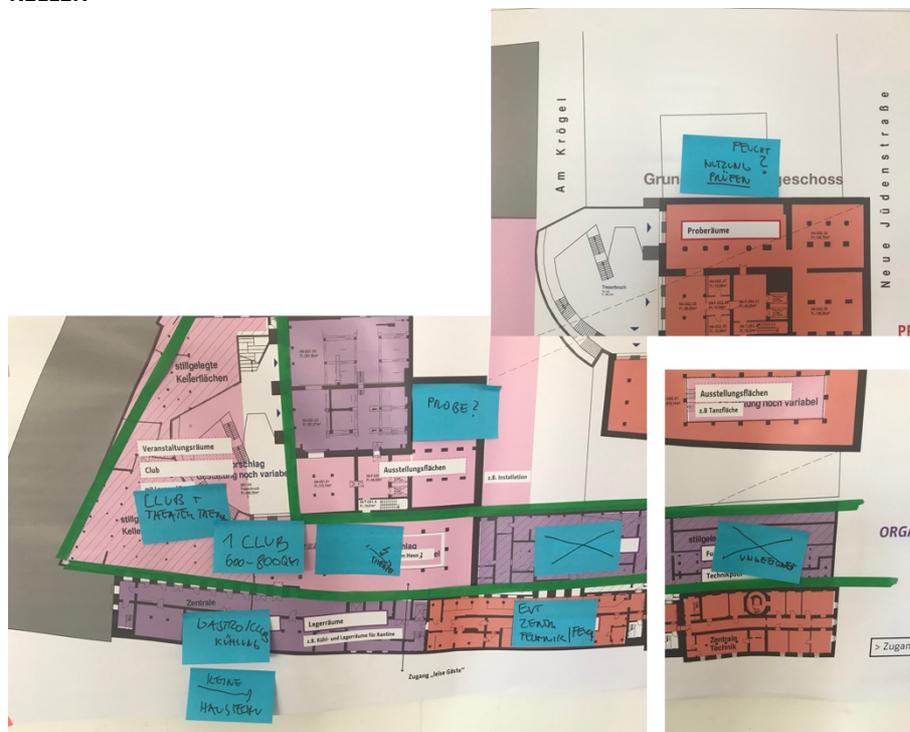
Die Gruppe stimmte über Folgendes überein:

- Große Räume sollen nicht zerstückelt werden, Erhaltung des offenen Charakters
- Erdgeschoss, Westteil (Keller): Kantine als Herz der Alten Münze, ganztägiger Betrieb, niedrige Preise, weitere Räume wie Küche, Kühlraum, Personalraum kommen dazu, Flächen müssen freigehalten werden für die Gastronomie, Bar eventuell verschieben
- Erdgeschoss und 1.OG, Ostteil: Auftrittsmöglichkeit/Aufführungsraum für 50-200 Besucher, Deckenhöhe entspricht den technischen Anforderungen; Räume brauchen Schalldämpfung, Verdunklungsmöglichkeit, Belüftung; für die geplanten Auftrittsmöglichkeiten braucht es einen geteilten oder zwei Backstagebereiche
- 1.OG Ostteil: einen Raum für größere Probestüben und für kleine Aufführungen mit maximal 100 Besuchern, Raum braucht Backstagebereich
- 1. OG Westteil: Arbeitsräume/ Ateliers, Workshopräume, offener flexibler Raum, Zwischenwände können eventuell eingezogen werden
- 2. OG Ostteil: Ausstellungsraum/ Veranstaltungsraum, keine Auftrittsmöglichkeiten
- 2.OG Westteil: 2 große Räume, nichts Kleinteiliges, links: nutzungsöffener Raum für verschiedene Publikumssituationen (Konferenz, Lesebühne); rechts: sozialer Raum als Loft-situation, Gemeinschaftsküche mit multifunktionaler Verwendung; hier kein Fundus und keine Lagerräume, eventuell diese Nutzungen in den Keller

Zu klären ist noch

- Entscheiden: Tanz oder Theater oder Mischnutzung > Auswirkung auf die Ausstattung
- Lage des Backstagebereichs? Dieser könnte als Akustikpuffer gedacht werden
- Fundus/ Materiallager/ Lager in den Keller?
- Wo ist der Eingang zum Club? Wird die Bar verschoben? Oder Bar bei der Küche?
- Anforderungen an Schallschutz, Akustik, Verdunklung, Belüftung für die Auftrittsmöglichkeiten
- Nutzungsöffener Raum im Westteil des Gebäudes im 2. OG als Schnittstelle zur Betreiberstruktur?

KELLER



Qualitäten:

Es gibt viele Kriegsschäden und es ist feucht, besonders im süd-östlichen Teil des Kellers

Bisher angedachte Nutzungen:

- Veranstaltungsräume/ Club, Ausstellungsflächen, Proberäume, Lagerräume, Technik

Diskussionsthemen, Ergebnisse und offene Punkte

Die Gruppe diskutierte über folgende Punkte:

- Club und Theater-, bzw. Konzerträume räumlich entfernt voneinander sein (Entkopplung Schall)
- Aufgeben oder Ertüchtigen der Kellerräume im 2. Untergeschoss aufgrund der sehr hohen Investitionskosten => Die Alte Münze braucht so viel Fläche wie möglich.

Die Gruppe stimmte über Folgendes überein:

- Räume unter der Kantine werden voraussichtlich für die Küche gebraucht: Kühl- und Lagerräume
- Club und Theaternutzung sollten räumlich getrennt werden
- Im zentralen Bereich Verortung von Club und Konzerte Flächenbedarf: ca. 600-800 qm

Zu klären ist noch:

- Prüfung der Akustik, damit die Club- nicht mit den Theaterveranstaltungen kollidieren
- Publikumsverkehr / Besucherführung
- Verortung der Musikproberäume Freie Szene: Keller im 2. UG eignen sich nicht für dauerhaften Aufenthalt (Feuchtigkeit), eventuell im Keller von Haus 5
- Ausstellungsflächen im Untergeschoss: Nutzungsabhängig

ÖFFENTLICHER RAUM



Qualitäten:

Durch die Lage am Rolandufer ist das Areal privilegiert. Anlieferweg ist tagsüber offen.

Die Gruppe diskutierte über folgende Punkte:

- Kantine schafft Öffentlichkeit
- Inforaum schafft Öffentlichkeit
- Besucherwege auf dem Gelände: durch Haupteingang im Norden durch die Information, Blick auf Haus 4 (hier eventuell Projektion/ Ankündigungen)
- Anlieferung für den Club- und Konzertbetrieb (auch nachts!) kollidiert mit Wohnnutzung (Nachbar)

Die Gruppe stimmte über Folgendes überein:

- Es soll 2 Haupteingänge geben: im Norden (Haus 1) und Süden (Haus 3, Durchgang Haus 2 untergeordnet, nachts geschlossen)
- keine Parkplätze auf der Hoffläche
- Sitzflächen im Außenbereich für die Kantine
- besondere Aufenthaltsräume ohne Konsumzwang – es braucht eine Art Widerstandsbereich/ Gemeinschaftsraum (siehe Wolke im Plan)
- Ruhezeiten / Aufenthaltsqualitäten im Hof schaffen

Zu klären ist noch:

- Planung der Besucherlenkung? Eventuell Besucher durch Haus 4 lotsen
- Club und Konzerte: Flächen für Anlieferung, Bandbusse, Feuerwehrezufahrt und Aufstellflächen
- Wo liegen Aufenthaltsbereiche mit und ohne Konsum?
- Wo ist Raum für Gemeinschaft, wie sieht der Rückzugsbereich aus?
- Wo sind Ruhezeiten?

4 VORBEREITUNG ARBEITSTREFFEN

Die Teilnehmer*innen beschlossen zum nächsten Termin:

- die Grundrisse mit Nutzungen und Raumtalenten zu aktualisieren,
- einen Grundrissplan vom Hof „Öffentlicher Raum“ zu erstellen,
- einen Lageplan mit übergeordneten Bezügen und Wegeverbindungen zu erstellen,
- ein 3D-Modell (Arbeitsstand) zu erstellen,
- das Raumprofil zu aktualisieren,
- den Verteiler aktualisieren.

Es ist noch zu klären:

- Expertise Profiveranstalter
- Anforderungen an Arbeitsräume von Künstler*innen